

10 Grundregeln bei der Formulierung von wissenschaftlichen-Texten

Die folgenden „Regeln“ formulieren in prägnanter Form die Anforderungen, die an wissenschaftliche Texte (Hausarbeiten, Abschlussarbeiten etc.) zu stellen sind. Sie bilden die Grundlage der Bewertung.

1. Wissenschaft ist die systematische (theoriegeleitete und methodengestützte) Suche nach einer Antwort auf die Ausgangsfrage.
(*Definition wissenschaftlichen Arbeitens*).
2. Ausgangspunkt eines jeden wissenschaftlichen Textes ist eine Frage.
(*keine Wissenschaft ohne Fragestellung*).
3. Dies gilt auch für jedes Kapitel und jeden Abschnitt; also:
Zunächst Formulierung der Frage – dann Bearbeitung – schließlich eine explizite Antwort;¹
auch in den Varianten: „Problem – Gestaltungsoptionen – Lösung“
(*wissenschaftlicher Drei-Takt*).
4. Der Weg von der Frage zur Antwort ist so darzustellen, dass er für die Zielgruppe des Textes (oder des Vortrags) nachvollziehbar ist. Wissenschaft lebt von der Überzeugung und die entsteht durch einen schlüssigen und möglichst einfachen Aufbau der Gedanken.
(*Grundsatz der Einfachheit und Grundsatz der Adressaten-Perspektive*).
5. Was auf Herleitung und Begründung des Weges von der Frage zur Antwort nicht unbedingt notwendig ist, hat in einem wissenschaftlichen Text nichts verloren.
(*Grundsatz der Erforderlichkeit oder „Wissenschaft ist die Kunst des Weglassens“*).
6. Alle wichtigen Aspekte der Fragestellung, der Methodenwahl, des Bearbeitungsanges und der Ergebnisse finden sich in der Zusammenfassung.
(*Zusammenfassung als Brennglas*).
7. Aus der Gliederung ergibt sich auf einen Blick, welche Struktur der Arbeit zugrunde liegt.
(*Offenbarungsfunktion der Gliederung*).
8. Passive Formulierungen (mit "wird"/"werden") gilt es tunlichst zu vermeiden. Es gibt fast immer eine aktive Variante, die auch deutlich macht, wer handelt und was er tut.
Sobald die Finger das Verb „wird/werden“ tippen, leuchtet vor dem inneren Auge eine Alarmleuchte auf, die fragt: „Ist eine aktive Formulierung möglich?“
Substantivische Sätze wirken schwerfällig und umständlich. Zu vermeiden sind daher auch Sätze, in denen statt eines Verbs ein Substantiv steht.
Bsp.: Das Autofahren des Herrn Müller erhöht die Unfallträchtigkeit ...;
(*Minimierungsgrundsatz passiver und substantivischer Formulierungen*).
9. Komplexe Zusammenhänge sind möglichst durch Übersichten zu veranschaulichen.
(*„Das Auge liest mit“ oder „variatio delectat“*).
10. Wissenschaft entsteht durch Transparenz.
Jeder zeigt, woher er welchen Gedanken hat und was er daraus macht.
Fußnoten sind ein Mittel zu diesem Zweck. Gleiches gilt für Standards zu Zitierweise, Literatur- und Rechtsprechungsnachweisen.
(*Grundsatz der Transparenz*).

Siehe auch die ausführlicheren [Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten](#).

¹ Die geläufige Aufteilung „Einleitung – Hauptteil – Schluss“ mag für Deutsch-Aufsätze zutreffen; in der Wissenschaft steht am Beginn eines jeden Gedankenganges eine jeweils *spezifisch formulierte Fragestellung*; das ist etwas anderes als eine bloße Einleitung: Erst die präzise Frage erlaubt es, darauf eine konkrete Antwort zu geben.